



Stück von einem römischen Bas-Relief.

Römischer Grabstein.

ARCHEOLOGISCHE AUSGRABUNGEN IN ARLON

Arlon, die alte keltische Siedlung, liegt breit auf einem Hügel, vor dem das Panorama der lothringischen Landschaft sich ausbreitet, und der sich anschließt an eine Hügelkette, die in die nebelhafte Ferne des zentraleuropäischen Hochlands führt...

In der weiten Umgebung, in der Feld und Wald abwechseln, sind Spuren intensiver menschlicher Siedlungen vergangener Zeitalter zu finden. Oftmals deckt der Pflug des Landmanns oder die Spitzhacke des Erdarbeiters Ueberreste davon auf: fränkische Gräber, Villen u. Siedlungen, die das Erdreich bedeckt, keltisch-römische Friedhöfe.

Arlon war die strategisch wichtige Stellung der Region. Am Fuß des Hügels, auf dem die Stadt liegt, entspringt die Semois, die sich durch das Wiesenland der „Gaume“ hinschlängelt und zu den felsigen Schluchten der Ardennen hineinleitet. An der Quelle des Flusses wurde ein Diadem aus der Bronzezeit gefunden. Und nicht weit davon entfernt entdeckt man bald die Ruinen einer Badeanlage aus der Römerzeit. Ein wichtiger Knotenpunkt von Straßenanlagen wurden ebenfalls mitten in der Stadt aufgespürt. Nennen wir die Römerwege von Reims nach Trier und von Tongern nach Metz. Auf diese Entdeckungen hin und die

Tatsache, daß im Zentrum der Stadt Arlon ein Tempel zum hl. Martin, des ersten Apostels der keltischen Länder gestanden hat, beschlossen die Leiter des Musée du Cinquantenaire von Brüssel, auf diesem interessanten Boden Ausgrabungen vorzunehmen. Zu verschiedenen Malen waren bereits durch Zufall bei Erarbeiten wichtige Funde gemacht worden. Im Jahre 1920 vor allem, bei der Erweiterung eines Kellers in der Rue du Pont-Levis fand man prachtvolle Bas-Reliefs, u. a. eine Skulptur, die einen nackten Mann darstellt, der ein Messer in der Hand trägt, mit einem Widder an der Seite. Diese Funde gaben wichtige Hinweise auf das Bestehen einer Schutzmauer in der Römerzeit.

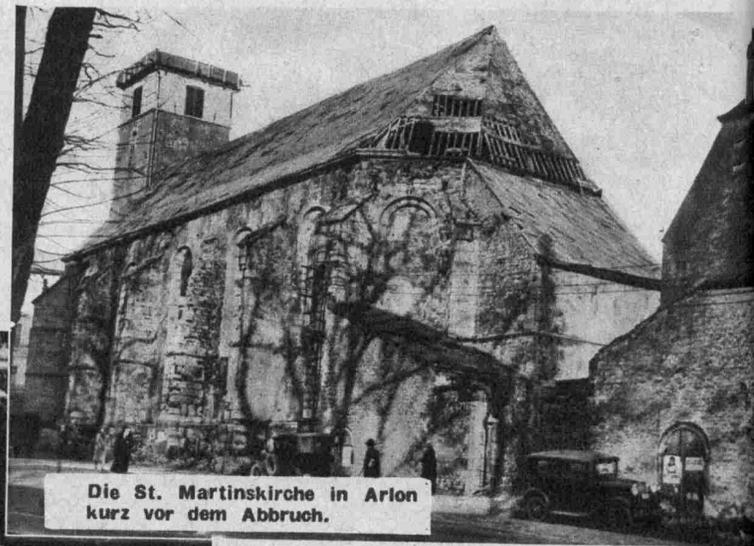
Doch wir wollen Hrn. Bertrang das Wort geben, dem Verwahrer des „Musée Luxembourgeois d'archéologie“. — Wie sein ursprünglicher Name Orolannum sagt, ist Arlon keltischen Ursprungs. Nach der Eroberung durch die Römer gewann der ursprüngliche Flecken bedeutend an Ausdeh-

nung und wurde ein „Vicus“ d. h. ein offener Platz, wo eine intensive Tätigkeit herrschte, in dem Maße, daß Arlon im Lande der Treverer der wichtigste Ort nach Trier wurde.

Gegen die Mitte des III. Jahrhunderts wälzten sich die Franken über Gallien und zerstörten alles, was auf ihrem Weg lag. Es gelang, sie zurückzuschlagen, aber schon lag das ganze Land in Trümmern. Man befestigte eine gewisse Anzahl Siedlungen Galliens, vor allem Arlon; der Arloner Hügel wurde mit einer Mauer umgeben, deren Steine meist Grabsteine waren, die ohne Mörtel aufeinander geschichtet wurden und mit einer Bekleidung von zementierten Bausteinen versehen wurden, die eine dauerhafte Panze-



Ruinen eines mittelalterlichen Tempels.



Die St. Martinskirche in Arlon kurz vor dem Abbruch.

ring bildeten. Der „Vicus“ war so in ein „Castrum“ umgewandelt worden, das viel kleiner war als der „Vicus“, der bis zur Semois reichte. Sich auf diese Hauptangaben stützend, begann Herr Breuer, Konservator des Musée du Cinquantenaire, der persönlich die sensationellen Ausgrabungen von Apannée leitete, sich genauer über die Lage und die Komposition des Walles zu dokumentieren, der die antike Stadt umgab. Probegrabungen, die an vielen Stellen, an Kreuzstraßen, in Höfen und Kellern angestellt wurden, waren nicht ohne Resultat. Römische Grabsteine, die in den Fundamenten der Wälle vermauert waren, wurden zu Tage